

ZITAT DES TAGES

„Es geht nicht um einen Schloss-Verkauf, sondern um die Möglichkeit, das größte Stadtentwicklungsprojekt in Österreich zu realisieren.“

Marcus Martschitsch, Bürgermeister KOHL

KOMMENTAR



Harald Hofer

harald.hofer@kleinezeitung.at

Schwer zu beeindrucken

Vom „größten Stadtentwicklungsprojekt Österreichs“ und nicht vom Schlossverkauf will der Hartberger Bürgermeister im Zusammenhang mit dem Vorhaben „Boost the City“ der Firma Ringana sprechen. Die Hartbergerinnen und Hartberger sind mittlerweile wohl so schwer zu beeindrucken, dass zu Superlativen gegriffen werden muss. Vielleicht sind sie es aus Erfahrung, denn vor ein paar Jahren wurde ihnen mit dem Projekt Alleegasse „ein neuer Stadtteil“ versprochen, der zum Flanieren einlädt und neues Leben in die Innenstadt bringen sollte.

Das Hartberger Schloss gehört seit etwas mehr als 30 Jahren der Stadtgemeinde und ist eines der Wahrzeichen. Würde beispielsweise Graz den Uhrturm an einen Investor verkaufen, wenn es dafür das größte Stadtentwicklungsprojekt Österreichs erhalten könnte?

Eine Antwort darauf können nur die Eigentümer, die Bürgerinnen und Bürger, geben.

LESERBRIEF

Das letzte Hemd

Zum Interview „Das größte Projekt in Österreich“, 4. 2.

Mit Staunen verfolgen die Hartbergerinnen und Hartberger die Entwicklung des „größten Projektes von Österreich“. Viele Bürger fühlen sich verschaukelt von der einzig möglichen Variante des Verkaufs des Schlosses. Es wird uns erklärt, dass der Verkauf dieses historischen Kulturgutes die einzige Möglichkeit zur Rettung der Innenstadt sei. Ringana will um jeden Preis kaufen, viele Bürger der Stadt wollen um jeden Preis ihr Erbe, das renovierte und traditionsreiche Juwel, im Eigentum behalten.

Ein Bürgermeister, der 1677 Stimmen gegen den Verkauf bzw. 977 Stimmen aus Hartberg abtut, ist auf dem Irrweg. Auch eine Rechtsmeinung eines der bedeutendsten Juristen der Steiermark abzuschmettern und quasi als wertlos hinzustellen, ist einfach anmaßend.

Der Bürgermeister hat die Bürger seiner Stadt zu vertreten und zu unterstützen. Die Stadtentwicklung der Vergangenheit ist Ursache der Fehlentwicklung. Nicht die Bürger haben den Istzustand zu verantworten. Deshalb das Schloss verkaufen? Vorschläge für eine Neuaufstellung der Altstadt gab es zu Genüge, umgesetzt wurde trotz großer Geldsummen (beispielsweise nach dem Verkauf der gemeindeeigenen Sparkasse) zu wenig.

Das „Größte Projekt Österreichs“, wie es der Bürgermeister und gleichzeitig Kulturreferent der Stadt ausdrückt, mit dem Verkauf des Schlosses zu verknüpfen, ist prahlerisch. Wie kann man eine Stadtentwicklung von den Bürgern einfordern, wenn man zuvor das „letzte Hemd“ der Bürger verkaufen will?

Werner Mucknauer,
Hartberg